

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 4

Illustration: "Dr. Fuschli [...]"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

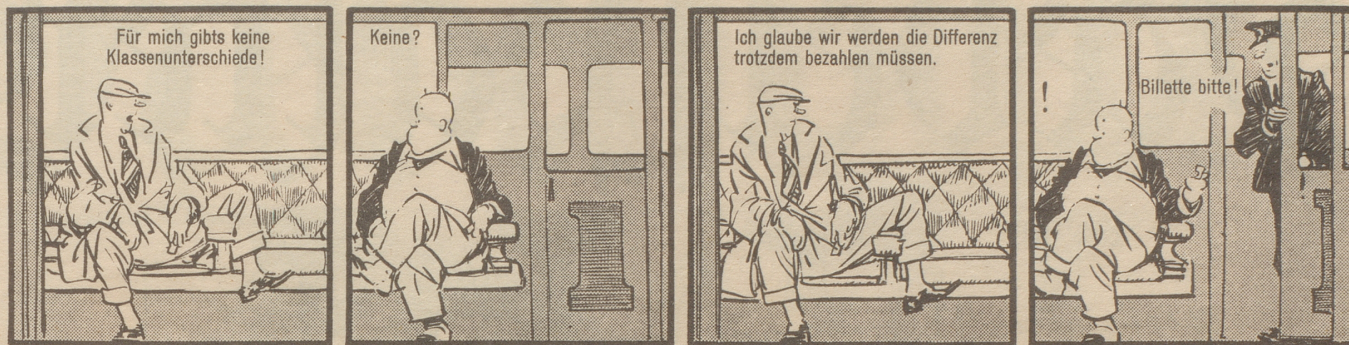
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Gefälligkeit

Der Postreiter Jonny war seit kurzem motorisiert und versah nun seinen Dienst mit einer Beiwagenmaschine. Heute lag auf dem Sitz neben ihm auch ein Postsack, der zweiundzwanzigtausend Dollar Bargeld enthielt.

Als die schmale holprige Straße in einen Hohlweg einbog, sah Jonny plötzlich einen quer darüberliegenden Baumstamm vor sich. Er trat daher die Bremse, hielt knapp vor dem Hindernis und sprang sporenklirrend ab. Das Motorrad band er gewohnheitsgemäß an einem Ast fest, wie er es früher mit dem Pferd getan hatte.

«Hands up!» erklang eine raue Stimme.

Der Postreiter warf die Arme hoch, denn an der Grenze war es zweckmäßig, von solchen Einladungen augenblicklich Gebrauch zu machen. Aus dem raschelnden Gebüsch kam zuerst ein gutentwickelter Colt zum Vorschein,

dem alsbald ein Galgengesicht unter dem Sombrero folgte.

«Umdrehen und hinlegen!» lautete die nächste Aufforderung. Jonny tat, wie ihm geheißen.

«Sorry, Partner», entschuldigte sich der Bandit, «aber mir ist gerade das Geld ausgegangen. Wo ist denn der Postsack?»

«Im Beiwagen», antwortete Jonny höflich. «Die Banknoten sind in dem, der zweimal plombiert ist.»

«Das ist anständig», sprach das Galgengesicht. «Ich freue mich immer, wenn ich einen feinen Vogel rupfe, der keine Geschichten macht. Auf fünf-Dollar soll es mir nicht ankommen.»

«Siebenteufelschwefelpestverdammte-hundesauerei...» knurrte der Postmann, während der Bandit das Geld übernahm.

«Hallo, Partner», rügte das Galgengesicht, «wißt Ihr nicht, daß Fluchen eine Sünde ist?»

«Schon, schon», entgegnete Jonny und hob ein wenig die Nase vom Boden. «Aber kein Mensch wird mir den Ueberfall glauben.»

«Bestätigung kann ich Euch leider keine ausstellen», meinte der andere, «aber ich will sowieso die Reifen von dem Fahrzeug da zerschießen. Es sieht dann auch glaubhafter aus.»

«Bum-bum-bum» machte es.

«Danke», rief Jonny. «Darf ich Euch um eine weitere Gefälligkeit bitten, Sir? Schießt mir ein paar Löcher durch den Hut und die Kleider. Nur wegen meiner Frau, die ist nämlich noch mißtrauischer als der Sheriff.»

«Wenn es sonst nichts ist», sprach der Bandit wohlwollend. «Haltet einmal den Hut hoch, Partner!»

Der Postmann tat es in seiner unbequemen Stellung. «Bum-bum-bum» dröhnten die Schüsse und verwandelten die Kopfbedeckung in ein Sieb.

«Bravo!» schrie Jonny. «Das ist Maßarbeit. Einmal geht's noch.»

«Peck...» klang es kläglich.

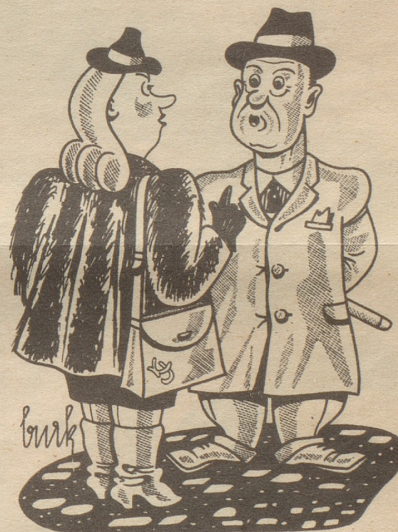
«Verdammt!» rief der Strolch. «Jetzt ist die Pistole ausgeschossen.»

«Auf das warte ich schon lange», brüllte der Postmann, sprang auf und riß sein Schießisen aus der Tasche: «Hands

up!» Während er den Gegner mit dem Revolver in Schach hielt, holte er den Lasso von der Lenkstange seines Motorrades, warf dem Mann die Schlinge um den Hals und fesselte ihm mit ein paar geschickten Handbewegungen die Arme an den Leib.

«Das kommt davon», stöhnte dabei der Bandit, «wenn man so gefällig ist.»

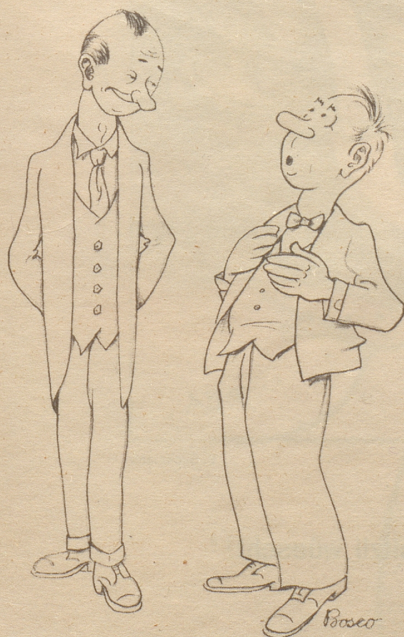
Ralph Urban.



«Ich weiß nicht, wie Müllers finanziell stehen, aber ich weiß, daß ihr Hund mit dem Schwanz wedelt, wenn er den Betreibungsbeamten sieht, und das genügt mir!»

Aus der Mottenkiste

Nach der Trauung erscheint das Brautpaar vor der Kirche, und eine Zuschauerin ruft entzückt: «Schau, wie er ihr galant den Arm anbietet!», worauf ein Bekannter des Bräutigams bemerkt: «Das ist aber auch alles, was er ihr bieten kann!»



Dr. Fuschli: «Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Bruscht.»

«Sii, das isch ganz vernüpfzig — bi dere Woonigsnot.»

